

Iischi Schpraach

Nit am läzzu Zilli...



Das ä bizz züegschiit Vatterhüs vom Otto Zumoberhaus im Turtig mit der hibschi aaltu Poort treit d Jaarzaalä 1538 (Unnerschtock) und 1657 (Holzteil): Hie het di Groossmüetter Genovefa dum Otto woll appa no mee als ds Schüeheftu erkleert...

FOTOS WB UND /VG

SCHWEERI WEERTER

äbu: eben
afu: schon
ämbriche: herunter
Änsgiduld: grosse Geduld
appa: etwa
äswas: etwas
binnu: zubinden
bisch: bis sie
de: dann
dermaa: nachher
drus: heraus
Fachji: Pflanzabteil des Gartens
frgott: sicher, bestimmt (bekräftigend, beschwörend)

gäbig: sehr, stark
ggerreicht/reichu: geholt, eingeladen/holen, einladen
gheftot/heftu: zugebunden/zubinden
giggrüppet/ggrüppu: gekauert/kauern
gschtallot/schtallu: in den (rechten) Stall getrieben/in den Stall treiben
hässig: schnell
hibschli: langsam, sachte
im Schwick: im Nu, augenblicklich
inggerränkt: eingerenkt, in gewünschten Zustand versetzt
küüm: kaum
läzz: falsch

leid: stark, sehr
mängesch: manchmal
Naadänklis: Bedenkenswertes
scha: sie (Akkusativ)
Schöö-Rieme: Schuhbändel
schrecku: ziehen
üüsgliirot: ausgeleiert, abgenützt
va obu-ämbriche: von oben herab
verliichter: vielleicht
verwitschu: ergreifen, erhaschen
vora: vorne; va vora: von vorne
Weli: Wahl; d Weli hat = frei wählen können

Zilli: hier Schuhbändel-Ende, auch Faden-Ende
zmeischtziit: meistens



Otto Zumoberhaus
Basel und Raron/Turtig.

WB, 14. 3. 2017/1

Der Otto Zumoberhaus, waa iisch hitu pärrichtet, ischt im Turtig z Raru üfgwaggsu. Wenn immer är, wa z Basel wonnt, Ziit het, chunnt är zrug ins Vatterhüs im Turtig/Raron. Hie het s fer inu vill Ärinnrige, öi an schiini Groossmüetter Genovefa, wa är als chleine Bueb no kännt het.

Schi het är gäaru ka und schi het im vill bidiitot. Das umso mee, als der Otto ganz früe schiini Müetter het verlooru und als Sächzäärige het miessu in d Främdi gaa ds Broot verdienu. Är het de im Hotel gschaftt, zletscht als «Concierge», appa säggsch Jaari im Bellevue z Bäaru und zwänzg Jaari im Hotel Euler z Basel. Vor schiiner Pensionierig ischt är de noch bi der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) agschtellte gsii. Schiini Zit im Hotel het är im ä intressantu Buech «Tagebücher eines Versagers» bischribu. Ubärhöupt tüet är güet schriibu, nämlich Gidichti, Limericks, chleini Theaater und Proosa – öü ä groosse Roman «Am Schattenberg» (ISBN 978-3-85869-401-0). Der Roman het 409 Siite. In dem Buech het är di Gschicht und ds Läbe va dä Liit in de Rarnär Schattubäärg-Gmeinde mit schiiner eigundu Gschicht gmischlot. Mängs da dri het öü mit der Läbungs-gschicht va schiiner Groossmüetter z tüe. Eppis Wunnerbarsch! Der Otto, waa no mit ächtum Rarner Titsch mit dem intressantu nasaalu «n» va der Gägend redot, zellt iisch jezz va discher Groossmüetter und laa schi öü im ä Gedicht gschidi Sachche la sägu. Lose wer

jezz ämaal, was di Groossmüetter Naadänklis öü fer iisch alli seit!

«Büobi, du schreckoscht am läzzu Zilli»

het miini Groossmüetter gseit, wenn i appa drii-vier-jeerige gsi bi und probiert ha, miinu Holzschüö afu sälber z binnu. Küüm han i d Schüö-Rieme äntli fascht bis zum letschtu Lochji gibunntni gha und wellu zämuzie, de is passiert. Wiils afu üüsgliroti Lechcher gsi sind, sind dii dinnu Schnier in eim Zug wider alli drus gsi, wenn i ...äbu, wenn i am läzzu Zilli gschreckt ha. Da ischt di ganz Müüsigg va vora loosgigangu. Mit äre Änsgiduld het mi d Groossmüetter la machchu, het mer immer wider gseit: «Büöbi, du müöscht ds anner Zilli nä» und het de wider züöglüoget, wie ni mu tüö. Bisch de äntli d Giduld verlooru het und ämbriche z mier giggrüppet ischt. De sind de dii Schüölini im Schwick gheftoti gsi.

Öü no schpeeter ...

Ich ha öü im schpeetru Läbe mängsmaal am läzzu Zillig gschreckt. Genau de, wenn i hetti d Weli gha, diz oder das z machchu, han i frgott ds läzz Zilli verwitscht. Siigis jezz d läzzi Froww gsi, wan i ggerreicht ha bim Tanzu; siigis ä güöti Shtell gsi, wan i ha la faaru oder siigis suscht äs was gsi, wan i dernäbu ggriffu ha. Öü wenn s schi schpeeter wider inggeränkt het, ha ni immer mies-su an d Groossmüetter deinchu. Aber de is scho z schpaat gsi und schii ischt äbu öü nimme daa gsi. Waarschiinli het sch mängescht du Chopf gschittlot, wenn sch mi va obu-ämbriche gsee het.



Sichher het di Groossmüetter in discher hibschi Shtuba im Turtig, waa no iro Gwandhaschtu am Bodu schteit, öü du Gilttschteiofu mit der Jaarzaal 1919 igfirot...

De ds errächt...

Mit der Ziit (aber vill schpeeter) han i s de öü gleert: We mu zer rächtu Ziit ds errächt Zilli in d Hand nimmt, de ischt zmeischtziit der Schüö ghoft, der Sack züö und die Geiss gschtalloti. Wen i mi hitu zerrugg bsinnu, han i es einzigs Maal zer rächtu Ziit am ärrichtigu Zilli gschreckt. Und das ischt vor uber sächzig Jaaru gsi. De bin i dem Zilli naa ggangu, wa mer du Wäg uf Bäaru gizeicht het. Daa het miini schpeetri Froww gwaartet und d Groossmüetter het äs jaar dernaa – zfridu mit irum Büöbi – chännu shtäärbu. Sichher het schii das Zilli verwitscht, wa scha an ds rächt Oort giert het.

Säg, Groossmüetter, säg!

«Säg, Groossmüetter, säg, warum geischt de Du immer In d Chilcha und bättoscht am Aabund im Zimmer?»

«Ach, Büöbi, liebs Büöbi, das verschteischt Du nu nit, Das leerscht de Du öü nu – das chunnt mit der Ziit!

We mu jungs ischt, de deicht mu halt nummu an ds «jetzu» Und vergisst, dass der Tood scho tüöt d Sägesa wetzu,

und biichtot und bättot nur grad, was mu müess und nur, was der Pfarrheer eim üfgit zer Büess

Mu deicht nit an ds «mooru», mu läbt nur fer hitu Und keert nit am Sunntag, wenn d Gglogge tient litu.

Eerscht de, we mu aalts ischt, tüöt mu bim Jättu Ganz hibschi afaa der Roosuchranz bättu.

Und ischt gägu Ändi ds letzsch Fachji de gjättots, Ischt ds letscht Vaterunser de öü scho gibättots.

Äsoo chunnt mu aalts und niemu verschteit, Wiesoo iischers Läbe so hässig vergeit –

Ach, Büöbi, liebs Büöbi, deich friejer da draa Und faa mit dum Bättu grad jetzu schon aa!

Wart nit, bis de keerscht, dass ds Ggloggilti schlaa, Suscht is de fer Dich verliichter scho z schpaat.»

«Güet ghandlet, ischt halb gmolche»

Wörtlich übersetzt, heisst dies: Die Kuhzitzen gut (durch gezieltes Massieren mit voller Hand = handle/handlu) vorbereitet, ist halb gemolken – weil die Milch dann leichter fliesst. In übertragenem Sinn: Ein Geschäft wird erfolgreicher abgeschlossen, wenn es gut vorbereitet ist.

ESOO WEERI S RÄCHT GSI

Jaa, was biditet das uf Güettitsch?

1. griffocht: So wird eine Kuh genannt, die einen weissen Fleck am Bauch hat: D Chüe Bleschschi ischt griffochti.

2. ertädre/ärtadru: Dies bedeutet «erschrecken», z. B. bei einer Überraschung: Daa bin i gäbig ärtadrot = Da bin ich sehr erschrocken. Weitere Wörter: a) erchlipfe/ärchlipfu; b) zäme fare: zusammenzucken.

Und wie seit me fer das uf Wallissertitsch?

1. Heu zerfällt in Stücke: Wenn Heu zerfällt, sagt man: «Ds Heww tüet z Blüemu gaa. Heublumen verwendete man als Streue im Stall, zum Neu-Ansäen beschädigter Wiesenteile, oder nach Einlage in heisses Wasser zum Inhalieren (schtüüwu).

2. magere Kuh: Sie wird «e wintschi Chüe» genannt. Es gibt also ein nicht gerade alltägliches Adjektiv «wintsch» = mager.

Wie seit me fer das?

Was biditet uf Güöttitsch:

1. Praling?
2. Wislig?

Wie seit me uf Wallissertitsch fer:

1. Barbetrag im Lohn eines Hirten?
2. Zit-Owwji?

UND EWWERS GSCHICHTJI

Schriibet öü!

Wenn ler en Erinnrig us Ewwem Läbe, es Erläbnis, es Gschichtji, e Zellea odär a Sag, es Schprichwoort, Wizza, es Gidicht oder suscht eppis wisst, waa ler kännet und waa öü fer andri intressant wääri, so schriibet iisch. Wier hätti güet Platz fer Ewwe Biiirag. Es sellti appa bis 80 Ziile sii – z. B. anderthalb Schribmaschschiiine-site Arial 12 Punkt. Ier chennt öü in Handschrift schriibe. Wier tie schi de schoo in de Kompiuter dri. D Adräss heisst:

**Ischi Schpraach
Neuweg 2
3902 Brig-Gras**

Und vergässet nit, es Foto va Eww derzüe z tüe, dass mu di, wa schriibent, öü gseet, und, wenn ler heit, zwei Foto oder Abbildige, waa z Ewwem Text passent! Wier chänne de öü Foto derzüe und va Eww sälber cho mache. Danke no fer intressanti Weerter, Schprichweerter und Redewendige! Und alle zäme e güeti Zit!

Alois Grichting



Genovefa Zumoberhaus
(1871–1952), Raron/Turtig.

WB, 14. 3. 2017/3